

Bericht über die Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten des Bauingenieurwesens und der Architektur vom 28. bis 30. Juni 2010 in Neubiberg

Gastgeberin war die Universitätsbibliothek der Universität der Bundeswehr München in Neubiberg. Sie hatte zusammen mit der Kommission für Fachreferatsarbeit des VDB die dreitägige Fortbildungsveranstaltung organisiert. Begrüßt wurden die sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Leiterin der UB, Dr. Maria Mann-Kallenborn und von Reingard Grimm, Mitglied der VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit.

Reingard Grimm organisierte im Namen der VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit auf vielfachen Wunsch aus dem Kollegenkreis die erste Fortbildung dieser Art für die Fächer Bauingenieurwesen und Architektur. Im Zentrum der drei Tage sollten aktuelle Projekte, Fachangebote kommerzieller Dienstleister und Verlage sowie fachliche Anregungen stehen. Das Programm war zudem so angelegt, dass Zeit für den gemeinsamen Austausch über Problemstellungen in der täglichen Fachreferatsarbeit blieb – ein wichtiger Teil der Veranstaltung, da viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fachfremd diese Referate betreuen.

Maria Mann-Kallenborn eröffnete die Vortragsrunde mit einem Blick auf die UB der Universität der Bundeswehr München, die 1973 mit ihrer Schwesterinstitution in Hamburg als eine Bedarfsuniversität vom Verteidigungsministerium der BRD gegründet wurde. Diese Universität mit Promotions- und Habilitationsrecht vereint unter ihrem Namen sowohl eine Universität als auch eine Hochschule für angewandte Wissenschaften. Zum Profil der Bundeswehruniversität gehören die akademische Ausbildung des Offiziersnachwuchses, ein Trimestersystem, ein Intensivstudium von maximal vier Jahren bis zum Master sowie die Betreuung der Studierenden in Kleingruppen (Verhältnis 1:10). Maria Mann-Kallenborn machte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die sich daraus ergebenden Besonderheiten im Alltagsgeschäft der einschichtigen UB aufmerksam: So gibt es anstelle des klassischen Fachreferatensystems Fachansprechpartner für die Fakultäten; erworben wird bedarfsgerecht aufgrund direkter Wünsche aus den Fakultäten; die MitarbeiterInnen engagieren sich stark in der curricularen Vermittlung von Informationskompetenz in Kleingruppen; eine Gebührenordnung existiert nicht. Die Einsparungen der Bundesregierung im Zuge der Finanzkrise trafen die UB direkt. So wurde aufgrund der Kürzungen im Verteidigungshaushalt des Bundes über die anstehenden Baumaßnahmen der Bibliothek in letzter Minute ein Baustopp verhängt.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags stellte Sebastian Fitzner aus der Sächsischen Staats-, Landes- und Universitätsbibliothek Dresden das seit April 2009 von der DFG geförderte Projekt „Architektur- und Ingenieurzeichnungen der deutschen Renaissance. Digitalisierung und wissenschaftliche Erschließung des Zeichnungsbestandes von 1500-1650“ vor. Hier werden in einem Portal ca. 2000 Zeichnungen der Bau- und Ingenieurkunst der Renaissance, die über viele Institutionen in Deutschland verstreut liegen, einer interessierten Öffentlichkeit und der Forschung präsentiert. Aufgrund der mangelnden Zugänglichkeit und der fehlenden inhaltlichen Erschließung standen diese Primärquellen bislang als Arbeitsinstrument und Forschungsgegenstand nur einem sehr eingeschränkten Kreis zur Verfügung. Das Zusammentragen dieser Zeichnungen, ihre inhaltliche Erschließung mit Hilfe eines eigenen Fachthesaurus, ihre hochwertige Digitalisierung sowie ihre Präsentation und Recherchierbarkeit im Architekturportal der Deutschen Fotothek Dresden werden über dieses Projekt ermöglicht. Bereits jetzt sind zahlreiche Abbildungen über die Datenbank mit Hilfe verschiedenster Suchstrategien recherchierbar, wie Herr Fitzner aufzeigte (<http://www.deutschefotothek.de>). In der anschließenden Diskussion zeigte sich, dass an verschiedenen Institutionen vergleichbare Aktivitäten im Gange sind und der Wunsch nach Vernetzung und Kooperation besteht.

Am zweiten Tag der Fortbildung gab Ina Blümel von der TIB/UB Hannover einen Einblick in die zukünftigen Recherchemöglichkeiten des Portals PROBADO und dessen Verknüpfung mit den Angeboten in GetInfo (<http://www.probado.de>). Über PROBADO sind bislang ca. 30.000 3-D Modelle (Gebäude, Grundrisse, Bauteile, Objekte, Umgebungselemente) recherchierbar und können vom Nutzer heruntergeladen werden, um diese in den eigenen Entwurfsprozess, in die eigene CAD-Zeichnung einzubinden oder um Anregungen durch ähnlich gelagerte Problemstellungen und deren Lösung zu erhalten. Umgekehrt können Autoren ihre eigenen Modelle auf den PROBADO-Server

hochladen und diese damit zur Verfügung stellen. Die Mehrzahl der über PROBADO recherchierbaren Modelle stammt von kommerziellen Herstellern, die ihr Einverständnis zur weiteren Nutzung erteilt haben und auf deren Angebote die Suchergebnisse verlinken. Eine inhaltsbasierte Suche nach Ideen zur Lösung eines bestimmten Problems im Planungsprozess wird für Architekten künftig nicht mehr nur textuell, sondern auch bildlich möglich sein. Erreicht wird die inhaltsbasierte Erschließung durch globale und lokale Formdeskriptoren, Raumverbindungsgraphen sowie durch eine gängige Fachklassifikation (MACE, Metadata for Architectural Contents in Europe; Fraunhofer IRB-Vokabular).

Im Anschluss an diesen Vortrag stellte Gabriele Hauer die Senatsbibliothek Berlin mit ihren Sondersammelgebieten Kommunalwissenschaften, Städtebau, Landesplanung und Raumordnung vor. 1948 gegründet ist die Senatsbibliothek seit 2005 Teil der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Zentrale Dienstleistungen sind die Direktfernleihe für juristische Personen in und außerhalb Berlins sowie die Belieferung des wichtigsten Kooperationspartners, des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu). Mit Hilfe der Sonderbestände der SeBi erstellt das Difu die bibliographische Datenbank ORLIS, die Bestandteil von URBADOC, dem europäischen Portal zu Kommunal- und Regionalliteratur, ist.

Martin Schmidt von FIZ Technik war eingeladen worden, die neue Suchmaschinentechologie (Tec-Finder) anhand der für Architektur wichtigen Datenbank RSWB vorzustellen. Bevor er die verschiedensten Suchstrategien und Möglichkeiten der neuen Oberfläche am Beispiel der Maschinenbau-Datenbank DOMA vorstellte – leider versäumte er zielgruppengerecht die Datenbank RSWB als Demonstrationsobjekt auszuwählen – erläuterte Martin Schmidt die aktuellen Entwicklungen im angelaufenen Insolvenzverfahren des FIZ-Technik. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich ein Investor findet, der die bestehenden Angebote weiterführt.

Nach der Mittagspause präsentierte Silvie Niedworok vom Verlag Elsevier ein neues Erwerbungsmodell für eBooks. Als Alternative zum Erwerb kompletter Fachpakete bietet Elsevier die Option an, für ein Jahr eine Fachkollektion zu 10-40% des Paketwertes zu lizenzieren, um dann nach Ablauf eines Jahres anhand von Nutzungsstatistiken diejenigen Einzeltitel auswählen zu können – auch Kollektionen übergreifend –, die eine erhöhte Relevanz aufgrund der Nutzung aufweisen. Damit möchte Elsevier dem Bedürfnis vieler Bibliotheken nach individuellen Gestaltungsspielräumen bei der Erwerbung Rechnung tragen.

Im Anschluss an die Vorträge des zweiten Fortbildungstages stand eine Führung durch die 2006 eröffnete BMW-Welt in München auf dem Programm. Den Schwerpunkt bildeten Informationen über die spektakuläre Architektur von Coop Himmelb(l)au. Das Büro um den Architekten Wolf Prix errichtete ein Gebäude, das in seiner Konzeption und Gestaltung die Leitgedanken des bayerischen Autobauers, Leistung und Dynamik, umsetzte: ein in Glas und Stahl gebannter Wirbelsturm mit einem Doppelkegel als dem Zentrum des Wirbelsturms und einer daran anschließenden 16.000 qm dynamisch gestalteten „Dachwolke“, die von 12 Pendelstützen getragen wird.

Der dritte Fortbildungstag begann mit dem Fachvortrag von Prof. Dr.-Ing. Geralt Siebert, Professor für Baukonstruktion und Bauphysik an der UniBw München. Das Thema des Vortrags lautete „Bauen mit Glas und Bauen in anderen Kulturkreisen und Klimazonen“. An den Anfang stellte er zahlreiche Beispiele für moderne Glasbauten in aller Welt. Dabei ging er auf positive und negative Bauausführungen, z. B. auf die Problematik der Überkopferverglasungen oder der Punkthalterungen in Glas ein. Am Beispiel der U-Bahnstation Oberwiesenfeld in München erläuterte er die an der UniBwM durchgeführten bruchmechanischen Untersuchungen von begehbaren Überkopferglasflächen bei mechanischer Belastung oder im Brandfall. Im weiteren Vortrag schilderte Professor Siebert traditionelle Bauweisen in verschiedenen Regionen der Erde. Die bewährte, auf natürlich vorhandenen Baumaterialien basierende Lehmbauweise in Marokko ist den klimatischen Bedingungen angepasst und belastet die Umwelt nicht. Die mehr als tausend Jahre alte Fußbodenheizung in Korea ist eine Heizmethode, die bis heute verwendet wird. Sie ist eine geschickte Kombination aus Feuer und Stein und war Mittelpunkt der sozialen Kultur Koreas. Drittes Beispiel für altbewährtes umweltbewusstes Bauen sind die Windtürme in Dubai. Vor Jahrhunderten erfanden persische Baumeister dieses nachhaltige Kühlungs- und Belüftungssystem. Ohne aufwendige Technik wird durch ein ausgeklügeltes System der Luftströmung und der Ausnutzung des Wärmeentzugs beim Verdunsten von Wasser ein angenehmes Klima in Häusern erzeugt. Außerdem wird das Prinzip auch für Kühlräume und Wasserspeicher eingesetzt.

Den Schlusspunkt setzte Professor Siebert mit dem „Münchner Tor“ als Beispiel für eine stimmige energieeffiziente Architektur. Die Doppelglasfassade mit zusätzlichen Luftschichten ermöglicht die

natürliche Belüftung durch Öffnen der Fenster. Durch die Luftzirkulation zwischen den Glasfassaden kommt es zum Kühleffekt. Die elektrische Beleuchtung und die Jalousien werden tageslichtabhängig gesteuert. Zusätzlich reflektiert ein Teil der Außenjalousie das Sonnenlicht an die Büroraumdecke, sodass die künstliche Beleuchtung reduziert werden kann.

In der Abschlussdiskussion der Teilnehmer zeigten sich viele sehr zufrieden mit der Veranstaltung und wünschten, dass in Zukunft eine solche Fortbildungsveranstaltung in regelmäßigem Turnus stattfindet. Beklagt wurde die geringe Teilnehmerzahl. Es wurde angeregt, in der Vorbereitungsphase mit den Teilnehmern die vordringlichen Themenschwerpunkte festzulegen, die Veranstaltung dementsprechend zu gestalten und auf zwei Tage zu reduzieren.

Dank der ausgezeichneten Organisation und der praktizierten Gastfreundschaft vor Ort sowie durch die sorgfältigen Planungen im Vorfeld, war die Veranstaltung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr aufschlussreich und gewinnbringend. Eine Wiederholung dieser Fortbildungsmöglichkeit mit einer größeren Teilnehmerzahl zu einem späteren Zeitpunkt wäre wünschenswert, um den kollegialen Kontakt weiter auszubauen und zu intensivieren.

Dr. Christiane Rambach (Universitätsbibliothek Stuttgart)